

Dienst am Wort

9. Juli 2017 (Siegen)
4. Sonntag nach Trinitatis

1. Mose 50,15-21

Stehe ich denn an Gottes Statt?

Liebe Gemeinde,

wenn kleine Kinder sauer aufeinander sind, dann wird zugeschlagen. Und wenn dem einen weh getan wurde, dann versucht er zurückzuschlagen und dem anderen genauso weh zu tun.

Es entspricht unserem Gerechtigkeitssinn, wenn wir Unrecht sühnen wollen, wenn der bestraft wird, der Unrecht getan hat. Das steckt auch schon in den Kindern drin. Rache zu nehmen für geschehenes Unrecht, das entspringt unserem Gerechtigkeitssinn.

Der Staat übernimmt einen Teil dieser Aufgabe, wenn er Verbrechen verfolgt und bestraft, um für Ordnung und Frieden zu sorgen. Die Schaffung von wirklicher Gerechtigkeit gelingt dabei selten, aber das ist wahrscheinlich auch selten überhaupt möglich, Unrecht wirklich zu sühnen und das wieder gut zu machen, was zerstört wurde.

Etwas zu zerstören, ist immer leichter und schneller getan, als es aufzubauen und wachsen zu lassen.

Liebe Gemeinde,

Rache. Joseph hat hier die Gelegenheit, Rache zu nehmen. Seine Brüder haben ihn als Jugendlichen einfach verkauft an Sklavenhändler und haben dem Vater erzählt, er wäre tot.

Nun ist Joseph der zweitmächtigste Mann im Land nach dem Pharao und seine Brüder dürfen nur im Land Ägypten leben, weil Joseph so mächtig ist. Der Vater ist gerade gestorben. Die Brüder denken nun, dass Joseph Rache nehmen wird. Während der Vater lebte, hat Joseph Frieden gehalten, dem Vater zuliebe. Aber der Vater ist nicht mehr da.

Jetzt kann Joseph Rache nehmen. Er hat fast uneingeschränkte Macht. Er kann mit den Brüdern machen, was er will.

Siebzehn Jahre leben sie nun alle schon gemeinsam in Ägypten.

Was passiert jetzt? Es passiert nicht das, was die Brüder erwartet haben. Joseph hat keinen Rachedurst.

Als die Brüder um Vergebung bitten, weint Joseph. Wir könnten jetzt viel an Gefühlen hineinlesen und spekulieren, was jetzt geschehen ist, was ihn dazu bringt zu weinen. Aber viel mehr steht da nicht. Was einleuchtet ist, dass die Tränen Josephs ein Zeichen dafür sind, wie lieb er die Brüder hat. Und Vielleicht freut er sich auch darüber, dass nach so vielen Jahren einfach mal ausgesprochen wird, was geschehen ist und die Brüder sich vor ihm zu ihrer Schuld bekennen.

Liebe Gemeinde,

viel wichtiger ist das, was Joseph jetzt sagt:

Stehe ich denn an Gottes Statt?

Joseph hat den Weg, den er von Gott geführt wurde, angenommen. Er hat den Zorn über das Verbrechen der Brüder nicht weiter gepflegt und am Leben erhalten. Er ist dankbar für das, was Gott ihm geschenkt hat. Das Unrecht, das ihm geschehen ist, kann er in Gottes Hand legen, Gott abgeben. Und Gott hat Gutes daraus wachsen lassen. Wie könnte Joseph das Gute, das Gott hat werden lassen, nun zerstören, nur um seinen Rachedurst zu stillen?

Liebe Gemeinde,

wie gehen wir mit Schuld um, die wir tun oder die uns passiert, wo wir verletzen und verletzt werden? Wenn die Gelegenheit gegeben ist sich gegenseitig Schuld zu bekennen und zu vergeben, dann tut es uns gut. Wir sehen aber an Joseph und seinen Brüdern, wie schwer das manchmal ist.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie wir vergeben unseren Schuldigern.

Es hat schon seinen guten und tiefen Sinn, wenn Jesus Christus uns diese Worte zum Beten in den Mund legt. So wie Jesus Christus für uns gestorben ist und uns vergeben hat und weiterhin vergibt, so sollen und werden wir auch vergeben.

Aus eigener Kraft können wir manchmal gar nicht vergeben, weil wir zu verletzt sind. Aber wir können dann die Hände falten und es in Gottes Hand legen und darauf vertrauen, dass er es gut macht:

... aber Gott gedachte es gut zu machen.

Bittet für die, die euch verfolgen. Das gebietet Jesus an einer Stelle. Es hilft uns, wenn wir für die beten, die uns Böses getan haben und vielleicht auch noch tun. Es gibt der Rache, dem Bösen in uns keinen Raum, sondern vertreibt es, läßt es nicht wachsen.

Liebe Gemeinde,

Liebe ist nicht nur ein Gefühl, sondern Liebe zeigt sich auch darin, wie ich mit jemandem umgehe. Das Gebet ist wichtig, aber es sollte uns nicht davon abhalten, da, wo wir die Gelegenheit haben, gegenseitig Schuld zu bekennen und zu vergeben, dies dann auch zu tun.

Das ist manchmal schwer, manchmal sogar zu schwer. Aber es tut gut und stärkt die Gemeinschaft. Versöhnung ist immer auch Arbeit und Mühe. Und so passt dazu ganz gut der alte Wahlspruch des klösterlichen Lebens:

ora et labora – bete und arbeite!

Gott schenke uns viel Versöhnung und Frieden. Amen.

(Predigt von Pfarrer Jens Wittenberg vom 9.7.2017)

Der DIENST AM WORT wird herausgegeben
vom Evangelisch-lutherischen Pfarramt Siegen und Lüdenscheid
der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Lutherische Kirche im Sieger- und Sauerland
Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Christophorus in Siegen
Ev.-luth. St. Thomas Gemeinde in Lüdenscheid
Pfarramt: Pfr. Jens Wittenberg, Numbachstr. 71, 57072 Siegen
Tel.: (0271) 52922, Email: siegen@selk.de, Homepage: www.lutherisch-siegen.de